

Gibt es die französische Nation noch immer ?

Vortrag am Institut Francais, Berlin 4.11.1991

Dieser Vortrag wird zu einem historischen Augenblick entworfen: Die Union der sozialistischen Raeterepubliken ist daran in Nationalstaaten zu zerfallen. Das ist aus zwei Gruenden erschuetternd. Erstens, weil Raeterepubliken Strukturen sind, welche beabsichtigen andere, unhaltbar gewordene, zu ersetzen. Und zweitens, weil es laut posthistorischer Analyse ueberhaupt keine historischen Augenblicke mehr geben sollte. Der folgende Vortrag wird sich mit diesen beiden komplementaeren Erschuetterungen befassen. Man sieht: Der im Titel enthaltene Ausdruck "franzoesische Nation" steht hier fuer angeblich unhaltbar gewordene Gesellschaftsstrukturen und fuer angeblich ueberholte Geschichte.

-.-.-.-.-

Wer vor nur einigen wenigen Jahren die soziale Lage, insbesondere Europas, zu ueberblicken versuchte, der war vom Ruin der meisten traditionellen Strukturen beeindruckt. Nation, Klasse, Familie, Ehe aber auch weniger formalisierte Bindungen, zum Beispiel Meister und Schueler oder Arbeitsgemeinschaften, schienen in fortgeschrittenen Phasen der Verwesung begriffen und die Luft zu verpesten. Andererseits konnte er in dem brodelnden amorphen Brei der Konsumgesellschaft kaum ein etwaiges Empортаuchen neuer zwischenmenschlicher Bindungen konstatieren. Zwar selbstredend, die Massenmenschen, der hergebrachten Bindungen entledigt, begannen sich um Sammelpunkte einer neuen Anziehungskraft, wie Fernsehschirmen, sommerlichen Straenden, winterlichen Skipisten oder sporadischen sogenannten Festivals zu gruppieren. Es war jedoch beim besten Willen nicht moeglich in diesen mehr oder weniger voruebergehenden, aus der Masse emportauchenden Gespinsten Strukturen zu erkennen, welche den emotionellen, intellektuellen und aesthetischen Inhalt der zerfallenden Bindungen uebernehmen koennten. Daher war damals die folgende Prognose geboten. Wir gehen, vor allem dank der sogenannten Kommunikationsrevolution, einem amorphen, breiigen Vermassungszustand entgegen. Und die Aufgabe des Intellektuellen schien damals unter anderem im Ausfinden, ja im Erfinden alternativer, intersubjektiver Bindungen zu liegen, die dem absurd werdenden Leben wieder einen Sinn geben koennten.

-.-.-.-.-

An dieser Stelle ist der folgende kurze Exkurs geboten: Alle Gesellschaftsstrukturen unserer Tradition sind historisch erklaerbare Kulturprodukte, aber sie sehen alle fuer den Beteiligten so aus, als seien sie ausserhistorische, immer schon dagewesene Naturphaenomene. Es sieht zum Beispiel so aus, als sei die Ehe als Lebensgemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau eine zumindest fuer die Art Mensch natuerliche Lebensweise. Und der Hinweis auf ihren relativ jungen, historischen Ursprung ruft in sogenannten moralischen Leuten nicht nur Empoerung hervor, sondern auch den charakteristischen Unwillen, die Tatsache zur Kenntnis

Das oben Gesagte hat die Absicht, den wertvollen Kern im Begriff Nation anzuerkennen. In der Folge soll naemlich gegen die Nation und a fortiori gegen den Nationalismus geeifert werden. Das oben Gesagte soll verhueten, das Kind mit dem Bade auszuschuetten.

Das Thema ist also Nationalismus und der Nationalstaat. Um den existentiellen Unterschied zwischen dem Engagement an der Ehe und an der Nation zu zeigen, sei an die implizite Definition des Heidentums bei den juedischen Propheten erinnert. Diese meinten, Heidentum sei verbrecherisch und vor allem bloed, weil die Goetzenanbeter etwas ~~he~~lieben, wovon sie nicht zurueckgeliebt werden koennen. Das ist die genaue Schilderung des Nationalismus. Die Nation ist ein Goetze. Wenn ich meiner Frau die Treue halte, das heisst, mich aus freiem Willen einer Bindung unterwerfe, so will ich in meiner Frau als meinem Anderen mich Wiederliebenkoennenden erkennen. Wenn ich mich aus freien Stuecken, aus heisser Liebe zum Vaterland einer Bindung bis zum Tode unterwerfe, dann bin ich ein Verbrecher und Trottel. Denn, was immer Nation mal heissen mag und welchen wertvollen Kern sie auch haben mag, sie kann mich nicht wieder~~lie~~ben. Ich kann mich in ihr nicht erkennen. Und mein Engagement daran ist eine existentielle Luege.

Ich habe gegen den Nationalismus zu eifern begonnen und dies nicht nur aus theoretischen, sagen wir einmal ontologischen Gruenden. Seit der Erfindung der Nation naemlich, und seit der Nationalstaat den dynastischen verdraengte, hat das Engagement am Nationalismus verbrecherischer und bloederweise Europa und die Welt wiederholt in Blut gebadet. Es ist schon dumm genug fuer den Kaiser oder einen anderen Landesvater sein Leben zu geben und es dabei anderen zu nehmen. Aber das gleiche in erhoehetem Mass fuer die katalanische, die baskische oder die sörbische Nation zu tun (von grauenhaften Monstren wie der franzoesischen und der deutschen ganz abgesehen) das allerdings waere unglaublich, wenn es nicht tat-

^{Denn Dynasten sind zumindest menschlich. Aber Nationen sind saechlich ~~absent~~}
saechlich geschehen waere. [✓] Darum hab ich, wie so viele andere junge Leute meiner

Generation, das Emportauschen der Raeterepubliken als eine Katharsis aus moerderischer Verblendung angesehen. Dies hier und jetzt zu ~~bekanntem~~ sagen, muss in den Ohren juengerer Generationen, wie ein Gestaendnis totaler Verblendung klingen. Wir alle wissen von den sukzessiven Verbrechen, die im Namen oder unter dem Maentelchen der Raeterepublik begangen wurden, nicht zuletzt der Pakt, den die Raeterepubliken mit dem hemmungslosen Nationalismus der Nazis eingegangen sind, und wir alle wissen, welches klaegliche Ende die Raeterepubliken genommen haben. Klaeglich naemlich nicht, weil sie zerfallen sind, sondern weil sie einer Drachenbrut von Nationalstaaten, wie etwa Lettland oder Moldavien weichen, die zu ersetzen und ueberholen ^{SIE} ueberhaupt erst eingerichtet wurden. Das allerdings ist klaeglich im doppelten Sinn von: wert angeklagt zu werden und ein Klagelied anzustimmen. Hier das klagende Lied von den Raeterepubliken, um den juengeren Generationen eine Erklaerung der eigenen Verblendung aber auch ihrer eigenen zu geben.

^{Paraphrase} ~~Wohl~~ Damals, in den verschollenen dreissiger Jahren, sah es so aus, als sei eine Raeterepublik ein Werkzeug der Vernunft gegen den Wahnsinn des Nationalismus. Da gehen Leute mit sich und mit einander zu Rate, um ein vernuenftiges, sinnvolles Zusammenleben zu gestalten und dieses zu Rate gehen organisieren sie zu einer

Stufenleiter. Auf der niedrigsten Stufe beraten sie mit einander, die, in der engeren Lebenswelt, also etwa in der Arbeitsgruppe, in der Schule, Fabrik und Dorf, ueberhaupt entstehenden Probleme zu loesen. Auf der naechsten Stufe entsenden diese lokalen Raete Vertreter in einen hoeheren Rat, worin weitreichendere Probleme zu loesen, bis hinan zur hoechsten Stufe, zum obersten Sovet, worin Entsandte aller Raete von Raeten von Raeten kuenftig alle Probleme der Menschheit ueberhaupt, zu loesen haetten. Wenn einmal die ganze Menschheit in dem Bund der Raeterepubliken aufgenommen sein wird. Der oberste Sovet ist demnach mindestens als Projektion der Ausdruck aller allmenschlichen Vernunft, die strukturell alle vorangegangenen Ideologien und vor allem jene des Nationalismus ueberholt haben. Die Moskauer Prozesse haben die Hoffnung auf den Sieg der Vernunft im Raetesystem zerschmettert und ich glaube nicht, dass diejenigen, die diese Hoffnung gehegt haben, sich je von dieser Erschuetterung erholt haben konnten. Aber ein Aspekt des riesigen Experiments, vernuenftig menschliche statt ideologisch belastete Gesellschaftsstrukturen zu bauen, blieb dennoch aus dieser Erschuetterung uebrig: Die vorangegangenen moerderischen Ideologien, und allen voran der Nationalismus, sind von den Raeterepubliken ausgemerzt worden. Und siehe da: Die Raeterepubliken zerfallen und der siebzig Jahre lang toed geglaubte Nationalismus ersteht wie Phoenix aus der Asche.

Ich stehe mit entsetzt aufgerissenen Augen vor der freudigen Ueber- raschung, mit welcher die westlichen Gesellschaften diese Katastrophe begruessen. Wir, die Zwischenkriegsgeneration, waren verblindet. Noch verblendeter jedoch ist die gegenwaertige Jugend. Wie kann jemand angesichts des Wiederentstehens des nationalen Irrsinns von der Zukunft eine menschenwuerdigere Lebensweise erwarten. Wie kann zum Beispiel jemand glauben, dass es einer neuen europaeischen Organisa- tion gelingen wird, den Nationalismus zu ueberwinden, wo die Raeterepubliken fehl- geschlagen haben. Denn was immer das neue Europa sein wird, es wird ein oberflaech- licher Bund von Nationalstaaten sein, waehrend die Raeterepubliken eine grund- saetzliche Umstrukturierung der Gesellschaft versuchten, mit dem Ziel nicht nur den Nationalstaat, sondern den Staat ueberhaupt absterben zu lassen.

Aber die Sache hat noch eine fuerchterlichere Seite. Alles Reden von Nachgeschichte, von Posthistoire laeuft darauf hinaus, dass wir aus einer prozessuellen in eine formale Denkart uebergehen. Und uns somit von historischen, politischen und anderen Ideologien befreien. So gesehen hatten die Raeterepubliken einen posthistorischen Charakter avant la lettre. Der Zusammenbruch der Raetere- publiken zeigt, wie das historische Bewusstsein im schlimmsten Sinn, naemlich in Form des Nationalismus, das posthistorische ueberspuelt und ausser Kraft setzt. Kurz: Der Untergang der Sovetunion zeigt, wie verblindet wir sind, wenn wir glau- ben, dank programmierender, entwerfender, planender Mentalitaet den moerderischen Unfang politischer Ideologien ueberwinden zu koennen.

Diese ganze Ausfuehrung scheint den Titel meines Vortrags " Gibt es die franzoesische Nation noch immer ?" ueberhaupt nicht angesprochen zu haben. Irrtum. Es wurde nur davon gesprochen. Und hier die Antwort auf die im Titel ge-

stellte rethorische Frage: Ja, es gibt sie noch immer. Und das beweist, wie verblendet jene sind, die auf ein Ueberwinden der, als verbrecherisch, von innen her ausgehoehlt, erwiesenen Gesellschaftsstrukturen durch eine posthistorische, formale, nicht emotionelle, kurz menschenwuerdige Denkart, hoffen. Die franzoesische Nation, diese Erfindung der franzoesischen Aufklaerung hat, zum Entstehen zahlloser anderer Nationen gefuehrt, dies hat zu unbeschreiblichen Greueln ueberall in der Welt gefuehrt und diese Tatsache ist seitens verschiedenartiger Analysen deutlich ins Bewusstsein gedrungen. Dennoch gibt es die franzoesische Nation noch immer. Das ist einer der Gruende, warum wir Menschen als einem sich selbst ueberwindenden Wesen eigentlich verzweifeln sollten.